

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Amthches
Publikationsorgan

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.



Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Reklamzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 203

Stolp, Dienstag, den 31. August 1926

50. Jahrgang

Deutschlands Erwachen!

Deutsche Tage in Nürnberg.

Dem Gedächtnis der Armee und Marine.

Nürnberg, 28. August. Neue Sonderzüge brachten weitere tausende Festteilnehmer aus den verschiedensten Gegenden des Reiches hierher. Die Ankommenden wurden jeweils mit klingendem Spiel zu ihren Standquartieren geleitet. Von Ehrengästen sind u. a. eingetroffen: Kronprinz Rupprecht von Bayern, Prinz Oskar von Preußen, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha mit seiner Gemahlin, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Generalfeldmarschall v. Madensien, General-Oberst von Bothmer, General-Oberst von Einem, die Generale von Gallwitz, von der Goltz, von Francois, von Cramon, von Hutier, von Morgen, von Knörzer, von Hügel, die Admirale von Vollerthum, von Schroeder und von Scheer.

Zu Ehren der Toten des Krieges ertönte nachmittags um 4,45 Uhr Ehrensalut von der Burg und feierliches Geläute von sämtlichen Kirchen Nürnbergs, an das sich in allen Kirchen ein Festgottesdienst anschloß. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen marschierten die vaterländischen Organisationen und Verbände in die Kirchen. Der Hauptgottesdienst fand in der St.-Lorenz-Kirche statt, in der auch die im einem Festzuge des Reichsbundes nationaler Arbeiter und Werkvereine dorthin gebrachten Fahnen geweiht wurden. Als Generalfeldmarschall von Madensien im Auto am Hauptportal der Kirche vorfuhr, erschollen seitens der die Kirche dicht umdrängenden Menschenfront immer erneute Hochrufe auf den greisen Marschall. Sämtliche Festgottesdienste waren überfüllt. Nach deren Beendigung zogen die Verbände und Organisationen zu ihren Standquartieren.

Der auf heute, 8 Uhr abends, angesetzten Begrüßungsfeier ging eine Pressebesprechung des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, voraus, in welcher der Führer des Stahlhelms, Seldte, hervorhob, der Stahlhelm sei staatsbefähigt und bestrebt, ein Kartellverhältnis mit anderen nationalen Verbänden zu treffen.

Kurz nach 8 Uhr trafen in der festlich geschmückten Stadthalle im Luisenpark, die von einer riesigen Menschenmenge gefüllt war, zu der Eröffnungsfest der Protokoll des Ehrentages, Kronprinz Rupprecht von Bayern sowie Prinz Oskar von Preußen, Generalfeldmarschall von Madensien, General-Oberst von der Goltz und die anderen Festgäste ein. Der Führer der Reichsflagge, Hauptmann Heiß, begrüßte die Erschienenen.

Kronprinz Rupprecht von Bayern gedachte sodann mit ehrenden Worten der ruhmreichen alten Armee, der der heutige Tag des Wiedersehens gelte Aufgabe der Frontsoldaten sei es, die Jugend zu Selbstzucht und Pflichtgefühl zu erziehen. Erfülle jeder einzelne seine Aufgabe, so sei ihm um die Zukunft des deutschen Vaterlandes nicht bange. Prinz Oskar von Preußen überbrachte der Festversammlung die Grüße seines Hauses, insbesondere seiner Brüder, und forderte die Anwesenden auf, Kinder und Kindeskinde im Geiste der Vaterlandsliebe zu erziehen.

Hierauf überbrachte der von Haus Doorn nach Nürnberg zu dem Ehrentag gekommene Generalfeldmarschall von Madensien im Auftrage des Kaisers dessen Grüße an die Kameraden. Der Geist der alten Armee, so schloß von Madensien seine kurzen Ausführungen, müsse auch auf unsere Jugend übertragen werden. Seinem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland folgte das Absingen des Deutschlandliedes.

Professor Bauer, München, Vorsitzender der B.V.B. Bayern, dankte dem Kronprinzen von Bayern für die Uebernahme des Protektorats. Wir brauchen kein großes Programm, sagte der Redner, sondern nur wenige Worte: „Ehre und Freiheit!“ Diese Worte sind die Schlüssel zu einem freien künftigen Groß-Deutschland. Mit einem Appell an die deutsche Jugend und an ihre Mitarbeiter schloß der Redner.

General-Oberst von der Goltz, Vorsitzender der B.V.B. Deutschland, nahm schließlich noch zu einer kurzen Begrüßung das Wort. Die Anwesenheit der Kameraden sei ein Bekenntnis des Festhaltens an dem einzigen, großen, deutschen Vaterland. Der heutige Ehrentag soll einen Meilenstein bilden auf dem Wege zur deutschen Freiheit und Einigkeit.

Von der Festhalle begaben sich hierauf Kronprinz Rupprecht von Bayern, Prinz Oskar von Preußen, Generalfeldmarschall von Madensien und andere der Festgäste zu den Begrüßungsfeiern der übrigen vaterländischen Verbände, um dort ebenfalls die Kameraden zu begrüßen.

Nürnberg, 29. August. Mit dem heutigen Tage erreichte der deutsche Armee- und Marinetag seinen Höhepunkt. Schon Stunden vor Beginn des Festzuges säumten dichte Menschenmassen die Straßen. Die Stadt selbst bietet in ihrem Girlanden- und Fahnen Schmuck ein wunderschönes Bild, das

noch gehoben wird durch die vielen jungen Mädchen, die Blumen im Arm oder im Korbe tragend, durch die Straßen wandern, um sich einen günstigen Platz zu sichern. Ueber allem blaut ein herrlicher Spätsommertag. Die Beteiligung an dem Festzug war außerordentlich groß. Aus allen Gauen des alten Reiches waren Delegationen der verschiedensten vaterländischen Verbände mit ihren Fahnen im Festzug vertreten. Die Zahl der mitgeführten Fahnen betrug viele Hunderte. Ungeheuer war die Begeisterung der Zuschauer, und die Heilrufe und das Lärmschwenken wollte fast kein Ende nehmen. Die Teilnehmer des Festzuges wurden stellenweise mit Blumen geradezu überschüttet. Nahezu drei Stunden defilierte der Festzug am Hauptmarkt am Kronprinzen Rupprecht von Bayern und anderen Mitgliefern der deutschen Fürstentümer, sowie an den siegreichen Führern der alten Armee und Marine vorüber.

Die Parade vor den Heerführern.

Nach ergänzenden Mitteilungen des „Berl. Lok.-Anz.“ hatte sich Nürnberg am Sonntag geradezu in einen Wald deutscher Fahnen gehüllt, als der Höhepunkt der Tagung, der Festzug seinen Anfang nahm. Auf der Tribüne am wundervollen Marktplatz stand der Erbe des bayerischen Thrones, Kronprinz Rupprecht, neben ihm Prinz Oskar, Madensien und ungezählte Führer des Heeres und der Marine. Als Spitze des Zuges berittene Polizei, den blanken Säbel in der Faust. Dann eine Hundertschaft Landespolizei zu Fuß, und unter ihrem Schutz — die Hände fliegen an Helm und Mütze — die alten Fahnen und Standarten. Als erste marschierten im Zuge die vaterländischen Arbeitervereine. Schmucke Vergleiche in schwarzer Knappentracht mit blauweißem Federbusch, lustig die Bauernjugend in ihren vielfarbigem Landesstrachten, dann studentische Korporationen aus Erlangen und Würzburg, die Kriegervereine Bayerns und des Reiches in endloser Folge nach ihnen die Regiments- und Divisionsvereine, stramm wie einst, als sie junge Soldaten waren. Die meisten Truppenteile haben an ihrer Spitze eine Abteilung in ihrer alten Uniform. Auch das Nachbarland Tirol hat waffenbrüderlich des Ehrentages gedacht. Mit eigenen Kapellen sind die Gebirgler aus Landed und den Innsbrucker Tälern in ihren malerischen Trachten gekommen. Den Abschluß des Vorbeimarsches bildeten die vaterländischen Vereinigungen, der Heimat- und Königsbund, der sehr starke Verband „Bayern und Reich“, der Stahlhelm, Bertwölf und der Gastgeber dieses Ehrentages, der Verband Reichsflagge. Fast drei Stunden dauerte die Parade, bei der die Kolonnen zum Teil in Gliedern zu 8 Mann marschiert en

Am Abend klang der Ehrentag in einer Vorstellung des „Wilhelm Tell“ im Stadttheater aus.

„Nur für Rechtsblätter.“

Auch das Wolffsche Telegraphenbüro fühlt sich endlich bemüht, kurz über den „Deutschen Armee- und Marine-Gedentag“ zu berichten. Vorsorglich aber setzt es in der schriftlichen Anfertigung der Mitteilungen die Worte darüber: „Nur für Rechtsblätter.“ Das erinnert an die Aufklebezeitel der Apotheken: „Vorsicht, Gift!“ oder „Nur äußerlich!“ Es wäre vielleicht doch möglich, daß ein stramm linksgerichtetes Blatt — versehentlich — die B.V.B.-Meldungen über den Ehrentag der deutschen Armee und Marine, über den ersten großen Gedentag der gefallenen Helden zum Abdruck brächte. Vorsorglich warnt daher das Wolff-Büro. Wir können uns andererseits nicht erinnern, daß das gleiche „offizielle“ Büro irgendwelche Berichte, die Linksveranstaltungen betreffen, etwa des roten „Reichsbanner“, dementsprechend geschrieben hätte: „Nur für die rote Presse!“ oder meinetwegen „nur für die Linkspresse“. ... Leats zu dem Uebrigen! Wissen möchten wir nur, ob der Giftvermerk etwa „auf besonderen Wunsch“ irgendwelcher Größen von heute erfolgt ist, damit ja kein Lämmlein der Demokratie in die Stride der Versuchung geraten soll.

Tannenbergsfeier in Königsberg.

Zum zwölften Gedentage der Schlacht.

Eine Tannenbergsfeier fand am Sonnabend und Sonntag anlässlich der zwölften Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht in Königsberg statt. Im Mittelpunkt der Feier stand am Sonntag vormittags ein Feldgottesdienst auf dem Walter-Simonplatz in Gegenwart der Generale Ludendorff und von Conta. Die vaterländischen Verbände und die der staatsbürgerlichen Arbeitergemeinschaft angeschlossenen Vereine die Militär- und Kriegervereine, sowie die Vertreter der Studentenschaft der Albertusuniversität nahmen in einem Vierer Auf-

stellung. Um einen Feldaltar auf der Mitte des Platzes gruppierten sich die Banner der studentischen Korporationen und die zahlreichen Ehrengäste. Der weite Platz war von vielen tausend Zuschauern umfüllt. Nach dem Vortrag eines Chorgesanges sprachen ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher, die die Schlacht von Tannenbergs in ihrer großen Bedeutung für Ostpreußen als ein Zeichen Gottes und als ein Symbol für die Zukunft bezeichneten.

Solange die Polen den Tag der ersten Schlacht von Tannenbergs im Jahre 1410 feierten, in der der deutsche Ritterorden besiegte wurde, solange mußten wir Deutschen den zweiten Tag von Tannenbergs im Jahre 1914, der die deutschen Waffen zu einem gewaltigen Siege führte, feiern.

Im Anschluß an die Predigten intonierte die Kapelle das niederländische Dankgebet. Den Abschluß der Feier bildete ein Vorbeimarsch der vaterländischen Verbände und der Vereine vor der Generalität. Die Häuser der Stadt trugen reichen schwarz-weiß-roten Flaggen Schmuck.

Am Sonntag nachmittags fanden auf verschiedenen Plätzen sportliche Wettkämpfe statt.

Eine Antwort an Grünner.

Gegen den Antrag des Regierungspräsidenten Grünner, Merseburg, den Beamten die Zugehörigkeit zum „Stahlhelm“ zu verbieten, erläßt der Stahlhelm Mittel-Deutschland eine Gegenerklärung, in der es heißt:

„Dieser unerhörte Antrag des Regierungspräsidenten Grünner fordert die gesamten vaterländischen Verbände und die nationalen Parteien zum schärfsten Protest heraus. Der Stahlhelm hat schon oft bewiesen, daß er seine Ziele nur auf verfassungsmäßigem Wege erreichen will. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich der Stahlhelm mit der Weimarer Verfassung nicht befreunden kann und befreunden wird, weil der größte Teil des deutschen Volkes es wünscht. Wir möchten aber dem Herrn Regierungspräsidenten empfehlen, in seinem Bezirk zuerst einmal dazu überzugehen, die Kommunisten, die amtliche Stellen in Gemeinden usw. innehaben, ihres Postens zu entheben, weil sie dort ganz offen für den Umsturz propagieren und auf diesen hinarbeiten. Der Stahlhelm aber und die in ihm vereinigten Beamten müssen es sich aber das entschiedenste verbitten, daß ihnen von einem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten vorgegeschrieben werden soll, in welche Organisation sie in ihrer dienstfreien Zeit gehen dürfen oder nicht.“

Spanien fordert den Ratsitz.

Die Eröffnungssitzung der Studienkommission.

In der Studienkommission, die am Montag in Genf zu ihrer neuen Tagung zusammengetreten ist, sind diesmal 14 Staaten vertreten, da Brasilien den Verhandlungen fern geblieben ist. Die ersten 10 Minuten der Sitzung waren vertraulich, dann wurde die Presse zugelassen. In seiner kurzen Begrüßungsansprache schilderte der Vorsitzende, Bundesrat Motta, die Ereignisse seit der Mai-Tagung der Studienkommission und bedauerte lebhaft das Fehlen Brasiliens, das, wie Motta sich ausdrückte, aus „den allgemein bekannten Gründen“ die Teilnahme an den Sitzungen der Kommission abgelehnt habe.

Da die Studienkommission auf Spaniens Bitte erneut zusammengetreten sei, bitte er den spanischen Vertreter, zu der Frage der ständigen Ratsitzung sich äußern zu wollen.

Gesandter Palacios begann seine Rede mit dem Hinweis auf die außerordentliche März-Tagung des Völkerbundes, deren unerfreulicher Verlauf noch in aller Erinnerung sei. Die Stellung Spaniens und seine Forderung auf einen ständigen Ratsitz wäre von ihm persönlich bisher während der ersten Ratsitzung in aller Ausführlichkeit vorgetragen worden. Spanien wäre damals von dem Vorsitzenden dahin beschieden worden, daß zu geeigneter Zeit seine Forderung geprüft werden würde.

Aus Gründen, die die spanische Regierung wohl achten, aber nicht teilen könne, wäre die Frage des ständigen spanischen Ratsitzes von der ersten Kommission nicht behandelt worden. Er richtet daher die Bitte und die Aufforderung an die Studienkommission, die Frage des ständigen spanischen Sitzes zur Debatte zu stellen und sich hierzu unzweideutig äußern zu wollen.

Präsident Motta schlug hierauf vor, zunächst in die zweite Lesung des im Mai angenommenen Entwurfs einzutreten, und dann erst die Frage der ständigen Ratsitzung zu erörtern. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde dieser Vorschlag angenommen.

Präsident Motta eröffnete darauf die Debatte über den auf der letzten Tagung der Studienkommission bereits angenommenen Entwurf. Der Artikel 1: „Die nichtständigen Ratsmitglieder werden auf drei Jahre gewählt. Sie treten ihr

Amt sofort an. Ein Drittel von ihnen wird jedes Jahr neu gewählt, wird ohne Debatte angenommen.

Bei Artikel 2, der die Wiederwählbarkeit behandelt, machte der polnische Vertreter Solal Bedenken geltend. Die Aussprache wurde dann auf eine Nachmittagsitzung vertagt.

Der Aufwertungskampf in Moabit.

Dr. Schacht als Ankläger.

Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann am Montag in Berlin der von dem Reichsbankdirektor Dr. Schacht gegen den Vorsitzenden des „Reichsbankgläubiger-Verbandes“ angestrebte Verleumdungsprozess. Als die Sache aufgerufen wurde, stürmten Hunderte von Menschen den Saal und prügelten sich um die Tribünenplätze. Die Tür konnte nur mit Mühe geschlossen werden. Dr. Schacht mußte durch einen Nebeneingang in den Saal geführt werden.

Dem Angeklagten, Spielwarenhändler und Verlagsbuchhändler Gotthard Koll, wird zur Last gelegt, er habe in Werbe-Versammlungen im Frühjahr d. J. geäußert: „Dr. Schacht sei kein Betrüger, sondern ein Schwindler“, „er ist ein reißender Wolf, werft das Ungeheuer in die Wollschlucht“. Dr. Schacht ist der Feind der deutschen Volkswirtschaft“ usw. Der Angeklagte erklärte, er habe in den Versammlungen ausgeführt, Dr. Schacht werde seit Monaten von einem bekannten Schriftsteller als „Feind der deutschen Volkswirtschaft“ bezeichnet. Er habe ferner gesagt, die Reichsbank sei eine Filiale des internationalen Kapitals. Koll gab auch zu, geäußert zu haben, die Reichsbank habe ihre Mitglieder betrogen. Das sei tatsächlich auch geschehen, allerdings vor der Ära Schacht. Den Ausdruck „Dr. Schacht ist kein Betrüger, sondern ein Schwindler“ bestritt der Angeklagte.

Die Zeugen, Kriminalkommissar von Krid und Kriminalkommissar Bober, die die Versammlung dienstlich überwacht hatten, bekundeten, daß die Äußerungen tatsächlich gefallen seien. Der Zeuge Kriminalassistent Verch erklärte, daß der Angeklagte seine Angriffe stets gegen Dr. Schacht persönlich, nicht gegen die Reichsbank gerichtet habe. Ähnliche Aussagen machten noch einige Kriminalbeamte.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht,

der alsdann vernommen wurde, erklärte, der Zweck seiner Rede gegen die Aufwertungsverbände sei der gewesen, endlich den Unfug zu beseitigen, daß den armen Leuten, die leider durch die Inflation ihr Geld verloren haben, weiter Geld aus der Tasche gezogen wird, indem ihnen vorgegespielt wird, daß die alten Tausendmarknoten aufgewertet werden und man sie zu diesem Zweck in Massenversammlungen lode, wo sie 1 Mark Eintritt zahlen, ohne daß sie etwas davon haben. Er habe schon damals gesagt, daß die Führer der Bewegung sich zum Teil aus berufsmäßigen Agitatoren, zum Teil aus Idealisten zusammensetzten. Er habe auch gesagt, daß diese Aufwertungsbestrebungen der Verbände fast an Volksbetrug grenzen.

Das Urteil — 750 Mark Geldstrafe.

Berlin, 30. August. In dem Prozeß Dr. Schacht gegen Koll wurde Koll heute zu 750 Mark Geldstrafe verurteilt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde die Berechtigung zugesprochen, das Urteil auf Kosten des Angeklagten in drei Berliner Zeitungen zu veröffentlichen.

Ein neuer Kanal-Reford.

Der Deutsche Vierkötter durchschwimmt den Kanal.

London, 30. August. Der Deutsche Vierkötter hat den Kanal durchschwommen. Er hat zu der Durchquerung des Kanals von der französischen nach der englischen Küste 12 Stunden, 42 Minuten gebraucht und damit den von Gertrud Eberle aufgestellten Reford mit einer Stunde, 48 Minuten ge-

Rehre wieder.

Roman von D. Elster.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„D Heinz — sei nicht böse! Ich wäre ja so gern gekommen — aber Du kennst ja meine Mutter — ich darf sie nicht erzürnen — und das ist Deine Freundin bin das fühlst Du doch — bin ich doch hierher gekommen, um — Abschied zu nehmen, nachdem Du mir geschrieben hast, daß Du in der nächsten Zeit wieder zur See gehen willst. Ich wäre auch zu Euch gekommen, wenn Du mich nicht gebeten hättest, Dich hier zu treffen.“

„Ich bat Dich darum, Hedwig, weil ich mit Dir allein sprechen wollte — weil ich Dir viel, sehr viel zu sagen habe, Hedwig.“

Ihre kleine Hand erzitterte in der seinigen: ihre Wangen erglühten tiefer, sie schlug die Augen nieder. Sie ahnte, was er ihr sagen wollte, und ein heißer Schmerz durchzuckte sie, wenn sie an die Antwort dachte, die sie ihm geben mußte.

„Darf ich sprechen, Hedwig?“ fragte er.

Da hob sie die Augen zu ihm empor. In ihrem Herzen erwachte der Mut, sie preßte leise seine Hand und sagte mit fester Stimme:

„Ja, Heinz, sprich — obgleich ich schon weiß, was Du mir sagen willst.“

„Und willst Du mir offen und ehrlich Antwort geben, Hedwig?“

„Ja, Heinz — offen und ehrlich.“

Er atmete tief auf.

„Laß uns dort auf jener Bank Platz nehmen,“ fuhr er fort. „Ich komme zu Dir...“ und er bog die Zweige der Hecke auseinander und stand im nächsten Augenblick neben ihr. Dann zog er ihre Hand durch seinen Arm und führte sie zu der Bank, die in dem Schatten eines dichten Fliederbusches stand.

„Du sagtest, daß Du wüßtest, was ich Dir sagen will, was ich Dir sagen muß, Hedwig,“ hub er an und blickte ihr ernst und innig in die Augen. „Weißt Du auch, daß ich Dich liebe — von ganzem Herzen, liebe Hedwig.“

„Ja, Heinz, ich weiß es,“ flüsterte sie und senkte das Haupt.

„Und Du zürst mir nicht?“

Sie schüttelte stumm den Kopf.

„Ich konnte nicht anders, Hedwig,“ fuhr er leidenschaftlich fort. „Ich habe mich gegen diese Liebe gewehrt, denn ich konnte nicht an mein Glück glauben, aber sie war stärker als ich, und als Du fortbist, als ich Dich nicht mehr sah, da ward die Liebe nur immer mächtiger in mir, da schlug sie immer tiefer Wurzel in meinem Herzen, daß sie nimmermehr daraus entfernt werden kann, man müßte mir dann das Herz selbst herausreißen aus der Brust...“

schlagen. Die Nachricht ist mit Genugtuung zu begrüßen. Auch derart glänzende sportliche Leistungen werden für den deutschen Namen. Zwei Deutsche, eine Frau, ein Mann, stehen an der Spitze aller Schwimmer der Welt, denen es schwer werden dürfte, diese Rekorder zu unterbieten.

London, 30. August. Die Nachricht, daß der deutsche Schwimmer Vierkötter den Kanal in 12 Stunden und 35 Minuten durchschwommen, erregte überall in England größtes Aufsehen. Die Ueberraschung der Öffentlichkeit über den Erfolg ist um so größer, als Vierkötters Name hier unbekannt war. Die Blätter betonen jedoch, daß der Deutsche in seiner Heimat bereits zahlreiche hervorragende Leistungen vollbracht hat. Der Sieg des deutschen Schwimmers über alle seine Vorgänger wird um so höher gewertet, als die Verhältnisse zum Schluß der Strecke wegen dichten Nebels und bewegter See sehr ungünstig waren. Ein Berichterstatter aus Dover meldet, obgleich scharfer Ausguck nach dem Deutschen gehalten wurde, konnte man wegen des starken Nebels, der den Kanal verhüllte, nichts von Vierkötter sehen. Plötzlich wurde jedoch das französische Begleitboot gesichtet und ein Motorboot fuhr ihm entgegen. Kurz darauf landete Vierkötter an der Küste bei Langdon Stairs, östlich Dover. Vierkötter war wenig ermüdet und begab sich kurz nach seiner Landung in einem kleinen Boot nach seinem Begleitboot, das wieder nach Boulogne zurückkehrte.

Hier herrscht allgemein Bedauern darüber, daß der deutsche Schwimmer (von Fräulein Eberle, die amerikanische Staatsangehörige ist, abgesehen, der erste Deutsche, der den Kanal bezwang) so rasch wieder nach Frankreich zurückkehrte. Die deutsche Botschaft hat ihm telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Vermischtes.

Die „Vaterland“ ist zu verkaufen. Die amerikanische Regierung hat den Dampfer „Leviathan“, den früheren deutschen Dampfer „Vaterland“, zum Verkauf ausgeschrieben. Nur amerikanische Bürger (!) dürfen sich als Käufer melden. Außer der „Leviathan“ sind auch die großen Dampfer „George Washington“, „Republik“, „Präsident Harding“ und „Präsident Roosevelt“ sowie einige weniger bekannte Dampfer zur Versteigerung gebracht worden. Alle Gebote müssen bis zum 8. November eingehen und durch einen Scheck von hunderttausend Dollar begleitet sein. Sollte der Verkauf der Staatsflotte nicht glücken, so wird die Regierung vom Kongreß große Mittel fordern müssen, um den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Unwetter in Oberschlesien. Am Donnerstagnachmittag wütete in Oberschlesien im Raume von Oppeln, Guttentag, Großtreßlich ein kurzes aber schweres Unwetter mit einem furchtbaren Orkan und Hagelschlag. Auf einer fahrenden Personenzug stürzte ein Baum und zerbrach sämtliche Fenster der Lokomotive und der ersten drei Personenwagen. In Kotowka wurden alle Häuser mehr oder weniger stark beschädigt. In Zawadzki wurden Bäume von 15 Meter Höhe geknickt, Fernspreleitungen zerstört, auf dem Felde Fuhrwerke umgeworfen. In der elektrischen Zentrale des Ortes stürzte ein Mast und erschlug zwei Monteure. Die Straßen und Chauffeen wurden mit Baumstämmen und abgebrochenen Ästen übersät, daß jeder Verkehr unmöglich war. In Guttentag richtete die Regenmenge besonders großen Schaden an. Licht- und Fernspreleitungen sind zerrissen. Auf den Feldern kamen viele Leute während der Arbeit schwer zu Schaden.

Mit Mann und Maus untergekommen. An der Küste von Sable Island wurden Trümmer des neuschottländischen Fischerschoners „Sadie Knickle“ gefunden. Dadurch wird das Gerücht vom Untergang dieses Schiffes und seiner 22 Mann starken Besatzung während des Sturmes vom 13. August be-

stätigt. — Man nimmt an, daß über 50 Mann auf den damals verunglückten Schiffen untergegangen sind.

stättigt. — Man nimmt an, daß über 50 Mann auf den damals verunglückten Schiffen untergegangen sind.

Entsetzliches Ende eines Siebziger Veteranen. Der im Kriege 1870-71 erblindete ehemalige Pionier-Hauptmann Andreas Schmidt in Jocklow bei Genthin (Provinz Sachsen) hat seinem Leben dadurch ein Ende bereitet, daß er sich in Abwesenheit seiner Frau ein Küchenmesser bis an das Best in den Leib stieß. In den Folgen dieser furchtbaren Verwundung ist er dann am anderen Tage verschieden. Der unglückliche alte Mann war als Drehorgelspieler in früheren Jahren weit und breit im Umkreise bekannt und trug zum Andenken an seine Kriegs- und Huzarenzeit stets die rote Husarenmütze.

Einen entsetzlichen Selbstmord verübte in Wanne-Eickel (Westfalen) ein Schießhauer dadurch, daß er eine Schießpatrone in den Mund nahm und diese anzündete. Der Grund zu der unseligen Tat sollen zerrüttete Familienverhältnisse gewesen sein. Am Morgen des Unglückstages hatte er zu Arbeitskollegen geäußert: „Ihr werdet mich lebend nicht wiedersehen.“

Tragischer Tod eines Kindes. Auf dem Heimwege aus der Verwahranstalt geriet in Zell (Mosel) ein Kind unter eine Straßengasse, die ihm ein Bein abfuhr. Damit jedoch nicht genug, wollte es das Unglück, daß das noch am Boden liegende Kind wenige Augenblicke später von einem Kraftwagen überfahren wurde. Es war sofort tot.

Schwerer Flugzeugzusammenstoß. Am Sonnabendvormittag stießen auf dem Flugplatz Elmütz bei einem Akrobatengruppenflug zwei Flugzeuge in etwa 1200 Meter Höhe zusammen. Sie wurden durch den Sturz vollkommen zerstört. Beide Piloten sind tot.

Auf den Spuren eines Verbrechens? In Berlin-Blöhensee wurde im Hohenzollern-Kanal die Leiche eines vollständig entkleideten Mannes aufgefunden, der in der rechten Brustseite zwei Schüsse hatte. Der Tote, der noch nicht lange im Wasser gelegen haben kann, wurde an der gleichen Stelle aus dem Kanal geborgen, an der vor kurzer Zeit zwei Mädchen ebenfalls vollständig entkleidet mit Kopfverletzungen tot aufgefunden worden waren. Auch diese Leichenfunde konnten von der Kriminalpolizei bisher noch nicht aufgeklärt werden.

Eine Falschmünzerverkstatt ausgehoben. In einem Wald auf der Gemarkung Immenstadt bei Ueberlingen wurde durch die Gendarmerie eine vollständig eingerichtete Falschmünzerverkstatt ausgehoben und der Falschmünzer in der Person eines 60 Jahre alten Korbmachers festgenommen. Die bei ihm vorgefundenen Gold- und Silberbestände wurden auf 10 000 Mark geschätzt. In der ausgehobenen Werkstätte wurden u. a. Münzprägevorräte und Modelle von Dreimarkstücken gefunden.

Das Große Los in einer Familie. Die Abteilung des Großen Loses von 500 000 Mark, die nach München gefallen ist, wurde mit allen vier Vierteln von den Familienmitgliedern eines Münchener Buchdruckers gespielt.

Der Eisenbahndieb in der Kiste. Eine bahnlagernde Dresden-Meißel gestellte Sendung, bestehend aus elf Kisten und zwei Ballen war wegen ihres kostbaren Inhalts, der auf Steine schließen ließ, verdächtig erschienen. Der Frachtbrief trug die Vorschrift, daß die Sendung nur an den Inhaber des Duplikatfrachtbriefes auszuhändigen sei. Beim Öffnen der Kisten wurden Steine, in Holzöl verpackt, vorgefunden. Bei einer Kiste zeigte sich beim Aufheben des Deckels der Kopf eines Mannes. Da genügend Hilfe zur Festnahme nicht zur Stelle war, wurde der Deckel sofort wieder niedergedrückt und die Kiste zugenagelt. Von dem nunmehr herbeigerufenen Streifen wurde unter Mitwirkung der Kriminalpolizei der Mann festgenommen. Er war nur notdürftig mit einer Art Malerkittel bekleidet. Im Anschluß gelang es einem Streifenbediensteten, einen verdächtigen Mann in der Nähe des Bahnhofs festzunehmen, der den Duplikatbrief und die Klei-

zu sprechen an mir, und ich will Ihnen meine Meinung nicht vorenthalten. Ihr Betragen ist unverantwortlich.“

„Mama.“

„Schweig! Mit Dir werde ich später sprechen. — Ja, mein Herr, Ihr Betragen ist unverantwortlich und eines Ehrenmannes unwürdig. Nicht nur, daß Sie, auf die frühere kindliche Freundschaft pochend, durch romantische Redensarten meiner törichten Tochter den Kopf verbrocht haben, bringen Sie in diesen Park hier ein — wie ein Dieb — durch den Zaun dort — um ein Verhältnis fortzusetzen, das sich weder für Sie noch viel weniger für meine Tochter ziemt.“

„Gnädige Frau — ich muß doch bitten — hören Sie mich an.“

„Ich habe genug gehört,“ unterbrach sie ihn schroff. „Meine Meinung hat mich nicht betrogen — ja, mein Herr, ich ahnte dieses sträfliche Verhältnis. Ich beobachtete meine Tochter, und als ich sie vorhin durch den Park gehen sah, folgte ich ihr und hörte alles.“

„Und nun zum Schluß, mein Herr! Ich verbiete Ihnen das Betreten meines Hauses, dieses Gartens — ich weise Ihre törichten Pläne einer Verbindung mit meiner Tochter auf das entschiedenste zurück. Niemals — hören Sie, mein Herr, niemals können und sollen diese Pläne in Erfüllung gehen. Und nun entfernen Sie sich.“

Leichenblaß war Heinz geworden. Aber seine Wienen zeigten eine finstere Entschlossenheit und seine blauen Augen flammten.

„Gestatten Sie mir eine kurze Erwiderung, gnädige Frau,“ sagte er und seine Stimme bebte vor innerer Erregung. „Nicht auf Sie kommt es an, ob meine Pläne in Erfüllung gehen.“ Die Kommerzrätin lachte kurz und spöttisch auf.

„Ich bin neugierig, zu erfahren, auf wen es dabei ankommt, mein Herr Steuermann oder Kapitän.“

Heinz ergriff Hedwigs Hand.

„Hier auf Ihre Tochter — auf Hedwig allein kommt es an.“

„Sie scheinen seltsame Begriffe von den Pflichten und Rechten eines Kindes zu haben,“ versetzte Frau Cäcilie stolz.

„Ich halte die Pflichten eines Kindes gegen die Eltern so heilig wie nur möglich — gnädige Frau, aber Sie sprechen auch von den Rechten — und das heiligste Recht, das jeder Mensch besitzt, ist seine Freiheit, das Recht, über sein Leben selbst zu entscheiden. Da hören die kindlichen Pflichten und die elterlichen Rechte auf! Ueber seine Freiheit, über sein Leben hat jeder erwachsene Mensch selbst zu bestimmen.“

„In Ihrer Familie mag das wohl Sitte sein, in meiner nicht. Ich habe über das Wohl und Wehe meiner Tochter zu wachen — doch wozu diese Phrasen? — Komm, Hedwig.“

(Fortsetzung folgt.)

der des in der Kiste versteckten Diebes hatte. Es war beabsichtigt gewesen, die auf dem Güterbahnhof lagernden Sendungen in der Nacht zu berauben und den Raub in den Kisten zu verstauben. In den Personen der Diebe wurden mehrfach vorbestrafte, von der Polizei gesuchte Verbrecher ermittelt.

Stadt. Kreis. Provinz. Kreisfirschentag Stolp-Altstadt.

Unter dem Vorsitz des Superintendenten Plathe trat der Kreisfirschentag des Kirchenkreises Stolp-Altstadt am Donnerstag, den 26. d. Mts., vorm. 10 Uhr, im Jugendheim zu seiner diesjährigen Sitzung zusammen. 56 Abgeordnete aus den einzelnen Kirchspielen hatten sich zu dieser Tagung eingefunden. Die Sitzung wurde eröffnet mit dem Gesang von zwei Vereinen des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade“ und einem Gebet des Vorsitzenden, der sodann als Gast der diesjährigen Tagung den Präses der Provinzialsynode, Superintendent D. Weßel begrüßen konnte. Präses D. Weßel betonte in seiner Ansprache, daß durch einen Besuch der Zusammenkunft mit der Provinzialkirche gefördert und möglichst neue Anregungen für lebendige kirchliche Arbeit gegeben werden sollten. Er wünschte der Kreisfirschnode kräftige Initiative und segnete die Wirkung ihrer Arbeit in den Gemeinden.

Der Vorsitzende gab darauf den Bericht über die sittlichen und kirchlichen Zustände im Kirchenkreis. Das kirchliche Leben wird im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Einzelne Gemeinden haben durch freiwillige Sammlungen große Mittel zusammengebracht, um dringende kirchliche Bedürfnisse zu befriedigen. So konnte in Schmollin eine Kirchenheizung eingerichtet und in Stojentin die ganze Kirche mit einer neuen Heizung ausgestattet werden, während das Gotteshaus in Dannewitz an der Giebelseite von einer häßlichen Verkleidung befreit und in den alten, schönen Bauformen wiederhergestellt werden konnte. — Aber auch an tiefen Schatten im kirchlichen Leben der Gemeinden fehlt es nicht. Da ist vor allem die Jugendnot, die die Kreisfirschnode schon seit Jahren immer wieder beschäftigt. Sie steht im engsten Zusammenhang mit der Sündhaftigkeit des Sonntages, die durch das oft zu sehr um sich greifende Vereins- und Vergnügungswesen und den Sportbetrieb leider gefördert wird. So sehr die körperliche Erleichterung der Jugend natürlich zu begrüßen ist, so darf sie doch niemals zur Erötung der inneren, wirklich aufbauenden Kräfte führen. Es gibt auch eine „entscheidende Wirkung“ des Sportes. Die Synode nahm auf Antrag des Synodalmitgliedes, Pastor Gerhard, fast einstimmig folgende Entscheidung an:

„Die Kreisfirschnode nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, daß durch sportliche Veranstaltungen die Sonntagsheiligung immer mehr gefährdet wird. Ein Veranlagungsfest löst das andere ab, die trotz des Ernstes der Zeit oft schon in den Vormittagsstunden des Sonntags beginnen, so daß nicht nur die Jugend, sondern auch die Erwachsenen am regelmäßigen Besuch der Gottesdienste gehindert werden. Wir vermissen durchaus nicht den Wert des Sportes für die Gesundheit unseres Volkes und freuen uns, daß die vaterländische Gesinnung jetzt wieder geweckt wird. Wir weisen aber mit heiligem Ernst darauf hin, daß die Pflege und Erhaltung der unsrer kirchlichen Seele weit wichtiger ist, als die Erleichterung des vergänglichsten Körpers. Ein Volk, das keinen Sonntag mehr hat, wird auch bald keinen Gott mehr haben. Ohne die gnädige Hilfe unseres Gottes ist aber ein Wiederaufbau des deutschen Volkes nicht möglich. Die Kreisfirschnode erwartet daher, und bittet alle ihre Gemeindeglieder darüber zu wachen, daß am Sonntag die Pflege der Seele und des Geistes wieder an erster Stelle geübt werde und dazu vor allem der Sonntagvormittag von allen sportlichen oder den Gottesdienst irgendwie störenden Veranstaltungen und deren Vorbereitung freibleiben.“

P. Kramer-Nowe gab daraus ein Referat über „Die Setzen innerhalb unseres Synodalbezirks.“ Die Zahlen der Statistik beleuchten die Gefahr, die der Kirche von den Setzen droht. Im Jahre 1924 sind nach den statistischen Mitteilungen des Evgl. Oberkirchenrats in der Provinz Pommern zur katholischen Kirche übergetreten 10 Personen, zu den Setzen aber 710 Personen. Aus der Mariengemeinde in Stolp trat im Jahre 1925 niemand zur katholischen Kirche über; zu den Setzen aber traten 48 Personen über! Vor allem sind es die Setzen der Adressierten und der „Ernstes Bibelforscher“, die ihre verderbliche Propaganda im Kirchenkreise entfalten. Um der Wahrheit des Evangeliums willen muß ihrer seelenverderbenden Tätigkeit mit allen Kräften entgegengetreten werden. Dies kann nur geschehen durch aufklärende Vorträge und Schriften, vor allem aber durch Hineinführung der Gemeindeglieder in das Wort und den Volksgedank der evangelischen Wahrheit.

Aus dem Bericht, den P. Vade-Schurrow über die Arbeiten der Inneren Mission im Kirchenkreise gab, ist zu erwähnen, daß außerordentliche Wortverkündigung in Evangelisations- und Volksmissionswecken wenigstens in den Anfängen vorhanden ist, während Schriftenmission in den meisten Gemeinden getrieben wird. Dem Evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsdienst, der die Arbeiten kirchlicher Wohlfahrts- und Liebestätigkeit zusammenfassen und fördern soll, wurden 50 Mark monatlich, dem Kinderheim Pöblos aus dem Kollektendrittel eine einmalige Beihilfe von 127 Mark bewilligt. — Ebenso konnte P. Kühn-Sageritz über ein Steigen der Gaben für die Heidenmission berichten, wenn auch der Satz von 8,5 Pfg. an Missionsgaben pro Kopf noch immer ein recht geringer genannt werden muß, zumal das Defizit der Berliner Missionsgesellschaft fast 150 000 Mark beträgt — eine Aufforderung und Mahnung nicht nachzulassen, sondern immer mehr zuzunehmen im Werk des Herrn. — Nachdem dann noch der Synodalrechner, P. Bartelt-Schmolfin, den Bericht über das Rechnungswesen der Synode gegeben hatte — der Stat der Synodalkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit ca. 17 000 Mark ab — und einige Anträge erledigt waren, wurde die inhaltreiche Tagung gegen 3 Uhr mit Gesang des Verses „Ach bleib mit deiner Treue“ geschlossen.

Der Dank an die Sportler.

An Herrn Oberbürgermeister Hofenjaeger ist noch folgendes Schreiben vom Leichtathletikausschuß des B. N. B. V. aus Königsberg i. Pr. gelangt:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!
Im Namen des Baltischen Rufen- und Wintersportverbandes spreche ich Ihnen für die großzügige Unterstützung, die Sie

uns bei der Austragung des Kampfes gegen Südostdeutschland zuteil werden ließen, meinen ganz verbindlichsten Dank aus.

Ich hoffe, daß Sie auch weiter unsere Bestrebungen unterstützen werden und zeichne mit sportlicher Hochachtung
ergebenst
gez. Döhring.

Schwerer Flugzeug-Unfall bei Labes.

Das in regelmäßigem Streckenverkehr zwischen Danzig und Berlin fliegende Luftansa-Flugzeug Junkers L. 2 D. 880 erlitt am Sonnabend nachmittags 6,40 Uhr 2 Kilometer vom Dorfe Wurrow in der Nähe der Chaussee Labes-Schivelbein einen schweren Unfall. Das mit drei Motoren ausgerüstete Passagierflugzeug besand sich auf dem Flug von Danzig nach Berlin und hatte 8 Passagiere und 4 Begleitpersonen an Bord. Der Unfall ist auf das Versagen des linken Motors zurückzuführen. Nachdem derselbe versagt hatte, beabsichtigte der Führer zu landen und machte eine Linkskurve, um ein geeignetes Landungsgebiet zu erreichen. Hierbei rutschte das Flugzeug über das linke Tragrad ab, schlug zuerst mit diesem, dann mit dem Mittelteil auf und federte schließlich 3 Meter zurück. Der rechte Motor brannte nach dem Anprall, konnte aber mit Handfeuerlöschern gelöscht werden. Der Anprall war so heftig, daß die Tragflächen und Motore herausgebrochen wurden, während der Rumpf sich ziemlich gehalten hat. Die innere Einrichtung desselben ist jedoch zum größten Teil vernichtet. Alle Insassen sind verletzt, einige davon ziemlich schwer. Der Flugzeugführer Helm sowie sämtliche Insassen wurden nach Wurrow abtransportiert. Inzwischen war auch der telephonisch herbeigerufene Arzt Dr. Jürgger, Labes, zur Stelle, welcher die erste Hilfe leistete. Arm-, Bein- und Rippenbrüche, Kopfverletzungen, erhebliche Wunden an anderen Körperteilen wurden festgestellt. Ein 12jähriger Knabe hatte eine Gehirnerschütterung erlitten. Inzwischen war auch Dr. Prochnow, Labes, nach Wurrow geeilt, um mitzuhelfen. Die sechs Schwerverletzten wurden nach Anlegung eines Notverbandes ins Dramburger Krankenhaus gebracht. Drei Insassen konnten mit dem Abendzuge nach Berlin fahren. Ein Mitreisender, Herr Dr. Winkelhausen aus Magdeburg, ließ sich mit dem herbeigerufenen Auto seines Bruders nach Starogard fahren. Eine Dame blieb im Gutshause Wurrow und trat mit dem Morgenzuge die Heimreise nach Berlin an.

Der Verkehrstag am nächsten Sonntag, zu dem alle Vorbereitungen auf das Sorgfältigste getroffen sind, verspricht Stolp einen Massenbesuch zu bringen, zumal, wenn ihm gutes Wetter besichert ist. Die jetzigen warmen Tage lassen das wohl erhoffen. Viele Tausende von Handzetteln, hunderte von großen Plakaten sind weit verbreitet worden. Überall, in allen Geschäften im ganzen Osten der Provinz hängen die Plakate aus, während die Handzettel unter die Bevölkerung selbst verteilt worden sind. Nege Nachfrage macht sich nach Losen der Verkehrslotterie mit ihren wertvollen Gewinnen bemerkbar. Die Lotterie ist bekanntlich zum Besten der Stolper Volksschule veranstaltet. Einzellose kosten 50 Pfg., sie sind in fast allen Geschäften erhältlich.

Der Bahnverkehr am Stolper Verkehrstage. Am Sonntag, den 5. September, fahren mehrere Abendzüge aus Anlaß des Verkehrstages von Stolp später ab, wie nachstehend angegeben: Strecke Stolp-Lauenburg: Zug 723 fährt durchweg 1 Stunde später, Stolp ab 11,30 abends; Strecke Stolp-Stolpmünde: Zug 1191 fährt durchweg 50 Minuten später, Stolp ab 11,40 abends; nötigenfalls als Dampfzug; Strecke Stolp-Rummelsburg: Zug 988 fährt durchweg 95 Minuten später, Stolp ab 11,50 abends; der Triebwagen 1185 Zollbrück-Bütow wartet den Anschluß an Zug 988 in Zollbrück ab und fährt 95 Min. später, Zollbrück ab 12,30 nachts; Zug 888 Zollbrück-Pollnow-Bublitz wartet ebenfalls den Anschluß in Zollbrück ab und fährt 95 Minuten später, Zollbrück ab 12,27 nachts.

Russischer Männerchor und Balalaita-Gastspiel. Das interessante Gastspiel der „Ersten russischen Konzertgesellschaft“, Leitung: Dr. Swertoff, am Mittwoch, den 1. September, im Schützenhause bringt außer dem hervorragenden Balalaita-Orchester und russ. Tänzern auch einen prächtig geschulerten russ. Männerchor. Damit wird den vielen hiesigen Balalaita-Freunden etwas wirklich Außergewöhnliches geboten. Wäße von ungeahnter Tiefe, wie man sie hier hörte, vereinigen sich mit weichen Tenören zu einer Klangschönheit, die überall die Besucher zu wahrer Begeisterung hinführen. Diesen wirklich genussreichen Abend mit einer Fülle von Abwechslungen sollte sich niemand entgehen lassen. Wegen der regen Nachfrage empfiehlt es sich Karten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Felix Albrecht zu lösen.

Am Freitag, den 3. September, Beginn der Ringkämpfe im Schützenhause. Wie alljährlich, so gelangt auch in diesem Jahre im Schützenhause wieder ein großer Ringkampf zum Austrag, welcher am Freitag, den 3. September, abends 8 Uhr, beginnt. Die Leitung der Kämpfe hat wieder der hier bestens bekannte Impresario Fritz Karlson Rundruhn (Berlin) übernommen, und hat es sich dieser angelegen sein lassen, eine ganze Reihe neuer aber erstklassiger Berufsringler nach hier zu verpflichten. Zwei Inhaber von Europameisterschaften befinden sich diesmal unter den Teilnehmern, und zwar die bekannten und sehr erfolgreichen Urbach (Köln) und Behram (Essen). Beide gehören zur allerersten Ringerkategorie und enden bei sämtlichen Wettstreiten an der Spitze. An Kraft und Ringererfahrung ihnen gleich steht der Meisterringer von Sachsen, Albin Rutschke, welcher den Beinamen „Der deutsche Roland“ mit Recht führt. Neben großer Kraft und guter Technik, zeichnet sich Rutschke durch große Ausdauer aus, und gibt somit einen ganz gesicherten Segner ab. Auch die Mittelgewichtsklasse ist durch den deutschen Mittelgewichtmeister Hans Gopsch (Berlin) und den rheinischen Mittelgewichtmeister Franz Kochanski hervorragend vertreten, sodas man auch wieder flotte und abwechslungsreiche Kämpfe zu sehen bekommen wird. Von den Ausländern sind Arofil (Finnland) und der hier schon bekannte v. d. Born (Holland) zu nennen. Ebenso der Deutschamerikaner Tom Barry, welcher auch ein guter Boxer ist. Ein ebenfalls vorzüglicher Boxer ist der Berliner Schwemmler, welcher sich schon als Amateur 1923 die Meisterschaft von Berlin erkämpft hat, und bei der deutschen Meisterschaft nur von dem bekannten Franz Diener geschlagen wurde. Es stehen also wieder abwechslungsreiche und interessante Sportabende bevor. Die Eintrittspreise sind in jedem Jahre niedrig gehalten.

1. Stolpmünde. Schulschiff „Niobe“ kommt. — Wie verlautet, wird das Schulschiff „Niobe“, das schon am 15. August hier eintreffen sollte, voraussichtlich am 2. September den hiesigen Hafen anlaufen. An Bord befindet sich 3. Zt. neben der

festen Besatzung eine größere Anzahl junger Kadetten. — Von Danzig kommend, lief hier gestern abend das „Reilboot 2“ ein, um zu bunkern. Das Schiff verließ den Hafen bereits wieder heute morgen.

Schmolfin. Tödlich verlaufen ist leider der Unfall, den der Eigentümersohn D. aus Scholpin hatte, der, wie gemeldet, einen Teil seines zerbrochenen Gebisses verschluckte. Der bedauernswerte junge Mann ist im hiesigen Krankenhaus an den durch das Gebißstück erhaltenen Verletzungen verstorben. Pasewalk. Ein bei dem Bauernhofbesitzer Kummerl beschäftigter Knecht berührte beim Auflegen des Treibriemens auf die Scheibe des bereits angelassenen Motors das Stahlgehäuse, wobei er vom Strom getroffen wurde und sofort tot umfiel. Anscheinend war die Stromleitung an einer Stelle schadhast und unglücklicherweise von dem Knecht berührt worden.

Anklam. Die jetzt in allen Teilen Deutschlands auftretende spinale Kinderlähmung, vor allem in der Grenzmark und im hannoverschen Gebiet ist nun auch hier festgestellt worden. Ein siebenjähriges Kind ist bereits gestorben, während ein zweites Kind sofort der Isolierstation des Krankenhauses zugeführt wurde, um ein Umsichgreifen der sehr ansteckenden Krankheit zu verhüten.

Sport und Spiel.

Einigung zwischen Turnen und Sport. Die Verwaltungsbehörde der Deutschen Turnerschaft, der Deutsche Turntag, sagte in seiner Sitzung in Bremen folgende wichtige Entscheidung: „Als in Deimold der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft den Austritt aus dem Deutschen Reichsausschuß beschloß, erklärte er sich gleichzeitig bereit, neue Formen der Zusammenarbeit mit dem D.R.A. zu suchen. Der 19. Turntag erkennt an, daß die von den Vertretern des D.R.A. und der D.T. aufgestellten Richtlinien nunmehr eine brauchbare Grundlage für eine Arbeitsgemeinschaft zwischen D.R.A. und D.T. bieten. Er beauftragt den Vorstand, in den weiteren Verhandlungen auf dieser Grundlage eine Arbeitsgemeinschaft endgültig abzuschließen.“ Hiermit ist der seit Monaten währende Kampf zwischen Sport und Turnen zu Ende und kann einem gedeihlichen Zusammenarbeiten dieser großen Spitzenverbände Platz machen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 265—270 (am 28. 8.: 267—272). Roggen III. rk. 199—205 (201—207). Sommergerste 198—242 (197—242). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 168—174 (168—174). Hafer Märk. 168—180 (173—184). — (—). Mais Ioko Berlin 178—182 (178—182). Weizenmehl 38,00—39,50 (38,50 bis 40,00). Roggenmehl 28,75—30,75 (29,25—31,25). Weizenkleie 10,25 (10,25). Roggenkleie 11,10—11,50 (11,10—11,50). Raps 320,00 (320,00). Leinsaat — (—). Diktoriaerbsen 40—46 (38—44). Kleine Speiseerbsen 33,00—37,00 (31—35). Futtererbsen 24—28 (22—26). Pelusken — (—). Ackerbohnen — (—). Wicken — (30—32). — Lupinen blaue und — (—). gelbe — (—). Seradella — (—). — (—). Rapskuchen 14,20—14,40 (14,20—14,40). Leinkuchen 19,20—19,30 (19,00—19,20). Trockenschmelz 11,80—11,00 (10,80—11,00). Sojafaschrot 20,00 (20,00). — — — — — Corfmelasse 30—70 — (—). Kartoffelflocken 22,00 bis 22,50 (22,50—23,00).

Berliner Frühmarktnotierungen vom 30. August. Weizen Sept. 287, Okt. 277,50, Dez. 274, Roggen Sept. 219, Okt. 219, Dez. 220. Tendenz schwach. Hafer gut 205—212, mittel 196 bis 204, Gerste gut 235—246, Wintergerste 198—200, Futterweizen 290—294—300, Meiner Mais 212—216, Platanmais 190 bis 192, Roggenkleie 118—122, Weizenkleie 108—116. Tendenz fester.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 30. August. Heute keine Notierung Letzte Notierung vom 28. August: 1. Qualität 1,67, 2. Qualität 1,42, abfallende 1,22. Tendenz: stetig.

Stettiner Getreidenotierung vom 30. August. Für 1000 Kilo waggonfrei Stettin: Roggen inf. 209 Weizen inf. 278, Hafer 175—182, Sommergerste inf. 215—245, feine über Rotiz, Wintergerste 168—172.

Blickschukanlagen

nach den ministeriellen Bestimmungen
:: führt in 20jähriger Praxis aus ::

Carl Menkel, Stolp
Grünerweg 2 am Friedrichsplatz
Telephon 78

Börsen-Interessenten

erhalten unsere wöchentlichen Börsenberichte auf Wunsch gratis regelmäßig zugesandt.

v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft
Berlin S. W. 68, Friedrichstraße 207.

Verkehrstag Stolp i. P.



am
5. September
1926

Bequeme Verkehrsmöglichkeiten durch Reichs-, Kreisbahn und Autoomnibusse
Beste Gelegenheit für Einkäufe jeglicher Art, da die Geschäfte von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sind
Große Reiterturniere auf dem Flugplatz
Wandkonzerte auf dem Schrader-, Bismarckplatz, und Rosengarten
Abends großes Brillantfeuerwerk auf dem Stephanplatz in noch nie hier gesehener prächtiger Ausführung
Das Programm zum Preise von R.M. 0,20 berechtigt zur Besichtigung des Feuerwerkes
Chorgesänge des Männergesangsvereins, der Liedertafel und des Männerchors des Handwerkervereins 1861 und Konzert der Stahlhelmkapelle auf dem Stephanplatz
Große Lotterie zum Besten der städtischen Volksküche mit wertvollen Gewinnen
Lose das Stück R.M. 0 50 in allen Geschäften zu haben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wir verzinzen vom 1. Oktober d. Js. Spareinlagen bei täglicher Kündigung mit 5%
" " einmonatiger " " 6%
" " dreimonatiger " " 8%
Stolp, den 30. August 1926.
Kreisparlasse Stolp Stadtparlasse Stolp.

Schulgelderhebung.

Die für den Monat September fälligen Schulgelder — Gymnasium, Oberlyzeum, Knaben- und Mädchenmittelschule — sind innerhalb 3 Tagen an unsere Steuereinnahme zu zahlen.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung tritt Mahnung und nötigenfalls Zwangsbeitreibung ein. Die nicht unerheblichen Mahn- und Pfändungsgebühren fallen den säumigen Zahlern zur Last.

Zur Entgegennahme der Schulgelder ist unsere Steuerkasse am 2. und 3. September auch nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Stolp, den 30. August 1926.

Der Magistrat.

Geschäftszeit am Sonntag.

Am Verkehrstag, den 5. September 1926 dürfen die Verkaufsläden von 12 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein. Soweit Angestellte länger als 2 Stunden beschäftigt werden, ist ihnen zum Ausgleich ein Nachmittag in der Woche freizugeben.

Stolp, den 30. August 1926.

Die Polizei-Verwaltung.

Kundgebung!

Die Kreisynode Stolp Altstadt nimmt mit Bedauern Kenntnis, daß durch sportliche Veranstaltungen die Sonntagsheiligung immer mehr gefährdet wird. Ein Vergnügungsfest löst das andere ab, die trotz des Ernstes unserer Zeit oft schon in den Vormittagsstunden des Sonntags beginnen, so daß nicht nur die Jugend, sondern auch die Erwachsenen am regelmäßigen Besuch der Gottesdienste gehindert werden. Wir verkennen durchaus nicht den Wert des Sportes für die Gesundheit unseres Volkes und freuen uns, daß die vaterländische Gesinnung jetzt wieder geweckt wird. Wir weisen aber mit heiligem Ernst darauf hin, daß die Pflege und Erstarbung der unsterblichen Seele weit wichtiger ist als die Erfrischung des vergänglichen Körpers. Ein Volk, das keinen Sonntag mehr hat, wird bald auch keinen Gott mehr haben. Ohne die gnädige Hilfe unseres Gottes ist ein Wiederaufbau des deutschen Volkes nicht möglich. Die Kreisynode erwartet daher und bittet alle seine Gemeindeglieder darüber zu wachen, daß am Sonntag die Pflege der Seele und des Geistes wieder an erster Stelle geliebt werde und dazu vor allem der Sonntag-Vormittag von allen sportlichen oder den Gottesdienst sonst irgendwie störenden Veranstaltungen und deren Vorbereitungen frei bleibe.

Psalm 147, 10—11.

Die Kreisynode Altstadt Stolp.

Schützenhaus.

Ab Freitag, den 3. September, Abends 8 Uhr
Die großen internationalen
Ringkämpfe

unter Leitung und Kontrolle des Internationalen Ringverbandes.
Folgende bedeutende für Stolp neue Berufskämpfer haben ihre Meldungen abgegeben:

Tom Barry Meisterringler und Voger, Deutsch-Amerikaner

Hans Godsch (Berlin) Deutscher Mittelgewichtsmeister

Arokil Champion v. Finnland

Albin Kutschke (Sachsen) genannt der deutsche Roland

Willi Urbach Europameister (Köln)

v. d. Born Champion v. Holland

Willi Schwemmler Inhaber der Amateur-Vor-Meisterschaft v. Berlin 23.

Franz Kochanski Mittelgewichtsmeister v. Rheinland

Karl Behram Europameister (Essen)

Karl Grunewald Inhaber der Meisterschaft v. Deutschland

Kampfleiter der hier bestens bekannte Impresario **Fritz Karlsen-Kundrahn**.

Jeden Abend 3 bis 4 große Kämpfe :: Vorher Konzert

Preise der Plätze: Galerie 60 Pfennig, Saalplatz 1,00 Mark, Sperrsitze 1,50 Mark, Loge 2,00 Mark einschließlich Steuer.

Freibank.

Mittwoch vorm. 8 Uhr
Verkauf von Rind- und Schweinefleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Berl-Kaffee

stets frisch geröstet
in eigener Brennerei

1 Pfd. nur 75 Pfg.
empfehlen

Ernst Müller,
Tel. 615. Paradiesstr. 1.

Gerstschrot

Roggenschrot

Hafereschrot

Maiseschrot

Kälbermastmehl

Hafermehl

Fischmehl

Fleischmehl

— reelle Qualitäten —
empfehlen preiswert

Max Schwarz

Mönchstr. 11 a. Mühlentor

Verband nach außerhalb

v. Nachnahme

frei Bahnhof Stolp.

Tischlerarbeiten

in Bau und Möbel

führt preiswert aus

Heinrich Neß

Postensteig 21.

Trauringe

333 gestempelt

585 "

900 " (Dukatengold)

in jeder Größe am Lager.

Ernst Gast, Holzentorstr. 17.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Garten- u. Feuerspritzen-Schläuche

in Hanf und Gummi empfiehlt in allen Weiten

Fernsprecher 892. **J. de Beer, Stolp, Langestr. 13.**



Expeditionen und Umzüge

führt sachgemäß aus

Karl-Henning Pieper

Hospitalstraße 20 — Ecke Beersstraße.

Prima

Oberschl. Steinkohlen

Niederl. Britetts

Oberschl. Hüttenlofs

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten Menge sofort lieferbar.

Wilhelm Moldenhauer

Holzentorstr. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.

Musik-Unterricht

in Klavier, Streich- u. Blasinstrumenten erteilt

Ernst Schoel

Musiklehrer, Fruchtstr. 26.